

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 81 (1994)
Heft: 5: Jugendarbeitslosigkeit

Rubrik: Schulszene Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulszene Schweiz

Eine Umfrage des LCH

Die Sparübungen an den Schulen hätten meistenorts die Schmerzgrenze erreicht oder schon überschritten. Trotzdem würden in manchen Kantonen weitere Sparmassnahmen geplant, was dann nicht ohne schwerwiegende Einbusse am Bildungsstand weiter Bevölkerungskreise abgehen könne. Zu diesem Befund kommt eine kürzlich vom Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH durchgeführte Umfrage in den Deutschschweizer Kantonen.

Diese Sparmassnahmen laufen, gemäss einer Pressemitteilung von LCH, den steigenden Anforderungen in der Ausbildung und Erziehung unserer Jugend klar zuwider, weil sie wirkungsvolle Massnahmen zur Verbesserung der Ausbildung im härter gewordenen wirtschaftlichen Konkurrenzkampf des Arbeitsplatzes Schweiz verunmöglichen. Sie sabotieren zudem Bemühungen zur Verbesserung der Erziehungsmassnahmen im Bereich der Persönlichkeitsbildung, im Kampf gegen die zunehmende Anonymität, soziale Gleichgültigkeit und individuelle Orientierungslosigkeit sowie gegen Gewalt und Drogen.

Die Resultate der Erhebung des LCH weisen den zunehmenden Spandruck in allen Bereichen unseres Schulwesens nach:

Die *Erhöhung der Klassengrössen* steht in den meisten Kantonen im Vordergrund. Durch Ausschöpfung der Maximalwerte, durch Klassenzusammenlegung, durch Kürzung der Lektionenzahl, durch Stellenplafonierung oder Lehrstellenstreichung wird hier der Sparhebel in mindestens 12 Deutschschweizer Kantonen massiv angesetzt. Allein z.B. im Kanton Bern sollen 200 Klassen geschlossen werden.

Besonders bedenklich ist auch der *Abbau von pädagogischen Dienstleistungen (Stütz- und Förderunterricht)*. So werden beispielsweise in den Kantonen Luzern und Freiburg Freifach-, Betreuungs- und Stützangebote gestrichen oder eingeschränkt, im Kanton Basel-Stadt die Klassenlehrerstunden an der Orientierungsstufe nicht, wie ursprünglich geplant, eingeführt.

Deutlich zeigt die Umfrage, dass bei den *Besoldungen des Lehrpersonals* von neuem drastisch gespart wird. Nicht nur wurde in 11 Kantonen der Teuerungsausgleich gestrichen oder gekürzt, in 8 Kantonen wurden überdies Abstriche bei den Dienstalterszulagen oder beim 13. Monatslohn beschlossen, höhere Versicherungsabzüge vorgenommen, Funktionszulagen gestrichen und Anfangsgehälter gekürzt. Einschneidend wirken sich diese

Beschlüsse im Kanton Zürich aus, der keinen Teuerungsausgleich mehr bezahlt, seit 2½ Jahren keinen Stufenanstieg mehr gewährt, die Zulagen für Lehrkräfte an Mehrklassenschulen gestrichen sowie die persönlichen Beiträge an die Fortbildungskurse erhöht hat.

Qualitätsabbau im schweizerischen Bildungswesen in Sicht

LCH gibt zu bedenken, dass ein starkes Ansteigen der Klassengrössen und ein massiver Abbau des Unterrichts- und Stützangebots drastische Folgen im Erziehungs- und Bildungsbereich haben. Allgemein werde das Leistungsniveau sinken und Kinder aus schwierigen Verhältnissen wie auch über durchschnittlich begabte Jugendliche würden zunehmend benachteiligt. Vor allem würden in grösseren Klassen die vielerorts mit Erfolg eingeführten neuen Lehr- und Lernformen nicht mehr möglich sein. Allen Fachleuten und Eltern sei zudem klar, dass die heterogene Zusammensetzung der Klassen neue Ansprüche an die Führung und Betreuung der Jugendlichen stelle und dass das selbständige Lernen wie auch das Arbeiten im Team neue Methoden wie Projekt- oder Wochenplan-Werkstattunterricht keine Klassenbestände über 20 Schüler mehr ertragen.

Die verschlechterten Anstellungs-, Aus- und Fortbildungsbedingungen würden sich zudem nacheilig auf die Qualität des Lehrkörpers auswirken. Bekannt ist, dass jede Schlechterstellung eine Verschiebung bei der Nachwuchs-Rekrutierung bewirkt: Hoch motivierte, leistungswillige Lehrerinnen und Lehrer würden dem Berufsstand verloren gehen.

Bildungsinvestition ist Investition in die Zukunft

Sparen an der Ausbildung, meint Zentralsekretär Urs Schildknecht, sei das Verkehrteste, was wir uns in diesen Zeiten grosser ökonomischer, ökologischer, sozialer und europäischer Herausforderungen leisten können. Die wirtschaftlichen und sozialen Folgekosten dieses Sparkurses im Ausbildungswesen würden die Schweiz bald sehr viel teurer zu stehen kommen.

LCH fordert die verantwortlichen Politikerinnen und Politiker auf, der Schule den gleich hohen Stellenwert wie z.B. der Wirtschaftsförderung, dem Ausbau des Verkehrsnetzes oder des sozialen Netzes einzuräumen. Damit kann der finanziell abgesicherte Rahmen für eine langfristig angelegte und qualitativ hohe Ausbildungs- und Erziehungsarbeit sichergestellt werden.

Im Wintersemester 1993/94 waren 91037 Studierende an den schweizerischen Hochschulen eingeschrieben. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr beträgt 0,3% und ist damit der geringste seit Anfang der siebziger Jahre.

Die praktisch stagnierende Zahl der Studierenden sei weitgehend der Universität Zürich zuzuschreiben, teilte das Bundesamt für Statistik (BFS) mit. Dort nahm die Zahl der Studierenden um 2010 oder 9,5 Prozent auf 19127 ab. Der massive Rückgang dürfte auf die Erhöhung der Semestergebühren von 300 auf 450 Franken zurückzuführen sein.

Bei den übrigen Hochschulen ergab sich ein mittlerer Anstieg der Studierendenzahlen um 3,3 Prozent. Der Anteil der Studentinnen hat gegenüber dem Vorjahr von 40,1 auf 40,7 Prozent leicht zugenommen.

Schulung der portugiesischen Kinder in der Schweiz

Schweizerische und portugiesische Bildungsfachleute haben sich zum zweiten Mal getroffen, um Fragen der Einschulung, der Schulung und der Berufsbildung der portugiesischen Kinder und Jugendlichen in der Schweiz zu besprechen. Die Verhandlungen der Ad-hoc-Kommission fanden am 7. und 8. März 1994 in Bern statt.

Über die Ziele und Grundsätze für die Schulung der portugiesischen Kinder in der Schweiz besteht Übereinstimmung. Portugal stimmt namentlich den von der EDK im Jahr 1991 erlassenen Empfehlungen zur Integration der fremdsprachigen Kinder in den Schweizer Schulen zu. Die enge Verbindung zwischen Schule und Berufsbildung wurde hervorgehoben. In der Schweiz lebten Ende 1992 rund 100 000 Portugiesinnen und Portugiesen, davon 33 600 als Saisoniers. Rund 18 000 sind jünger als 16 Jahre.

Blick über den Zaun

Glatzköpfig aus purer Solidarität

Der elfjährige Kalifornier Ian O. Gorman musste sich einen Tumor aus dem Darm entfernen lassen. Bei der anschliessenden Chemotherapie hatte er alle Haare verloren. Nun fürchtete der Junge den Spott seiner Mitschüler. Seine 13 Klassenkameraden demonstrierten jedoch ihr Mitgefühl, indem sie sich – mit Erlaubnis der Eltern – auch eine Glatze scheren liessen. Auch sein Lehrer steht jetzt mit Glatze vor der Klasse. Die Ärzte geben Ian eine Chance von 70 bis 90 Prozent, den Krebs zu besiegen.

Kieler Nachrichten, 24.3.1994

Schlaglicht

Eine stille Revolution an den Universitäten

Der deutsche Soziologe Karl Otto Hondrich entwickelt und belegt – in *Der Spiegel* 6/1994, S. 34ff. – die These einer stillen Revolution an den deutschen Universitäten, die einen neuen Typus von Studierenden geschaffen hat, der wesentliches zu einer sozialen Integration beiträgt. Die «neuen Studierenden» sind nicht mehr «Nur-Studenten», sondern «Auch-Studierende»: «viel mehr Frauen, oft Eltern, in Vereinen und Initiativen Engagierte, vor allem Berufstätige, die zeitweilig auch studieren.»

Diese «Auch-Studierenden» stellen eine Verbindung zwischen der Universität und anderen Lebensbereichen her: Sie führen «die Gesellschaft in die Universität, die Universität in die Gesellschaft ein.» Diese veränderte Situation führt zu einer ganz neuen Form der sozialen Integration. Während die «alten Universitäten» «von oben herab» zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitrugen, stellen die «neuen Studierenden» sozialen Zusammenhalt «unten» her: «Sie stimmen wissenschaftliche und berufliche Erfahrungen aufeinander ab – und bringen so Lebenssphären unter einen Hut, die auf fatale Weise auseinanderzudriften drohen.»

Auch bei uns hat sich die Situation an den Hochschulen in den letzten Jahren dramatisch verändert: Die Diskussionen um den Ausbau der Hochschulen und die Einschränkung des Zugangs (Numerus clausus) zeigen es deutlich. Auch wenn bei uns ein Ausbau hin zur Massenuniversität nicht in vergleichbarem Masse stattgefunden hat wie in Deutschland, lohnt es sich, diese Veränderungen auch bei uns einmal unter einer Perspektive der sozialen Integration zu betrachten. Wer weiss, vielleicht werden dann andere Entwicklungsmödelle denkbar als lediglich Vorschläge zur Redimensionierung und Abwehr.